

Eine Ergänzung des Handbuches der Färberei von Knecht, Rawson und Loewenthal bietet Rothwell mit seinem Werke: „The Printing of Textile Fabrics“; in eingehender Weise werden die in der Druckerei benutzten Maschinen, ferner die im Kattun-

druck gebrauchten Verdickungsmittel, die Beizen, Bleichmittel, Farbstoffe u. s. w. beschrieben. In einem Anhange wird auch die Druckerei der Wolle, der Seide und der Halbseide besprochen.

Faserstoffe, Färberei.

Weiss- und Buntätzten von Partranilinroth und anderen auf der Faser entwickelten Azofarben. Nach Schläpfer, Wenner & Cö. (D.R.P. No. 98 796) werden die Azofarben durch Glykose oder andere Zuckerarten in alkalischer Lösung reducirt, was besonders leicht und rasch in Gegenwart von Glycerin erfolgt. Man tränkt den durch Partranilinroth gefärbten Stoff ein- oder zweiseitig mit Glykose, trocknet und bedruckt dann für Ätzweiss mit einer stark alkalischen Druckfarbe, welche ausser Glykose und Glycerin ein Verdickungsmittel wie Gummi, gebrannte Stärke oder Traganth enthält, dämpft nach dem Trocknen kurze Zeit, säuert, wäscht und seift. Durch gleichzeitigen Aufdruck von Indigo, Bleioxydnatron und einem Dampfanilinschwarz erhält man, wenn nach dem Seifen noch chromirt wird, Weiss, Blau, Gelb, Grün und Schwarz.

Zur Herstellung von Indigoätzartikeln wird nach Badische Anilin- und Soda-Fabrik (D.R.P. No. 97 593) auf einen in der Indigoküpe gefärbten Baumwoll- oder Leinenstoff eine Ätzmasse aufgedrückt, welche neben Zinkstaub und Natriumbisulfit noch Acetin und einen gegen das Reductionsgemisch beständigen Theerfarbstoff enthielt. Für die Herstellung blauweisser Indigoätzartikel unterbleibt der Zusatz von Theerfarbstoffen. Das Acetin wirkt dabei als Lösungsmittel für die Theerfarbstoffe. Als solche werden genannt: Primulin, Safranin, Methylenblau, Nilblau und Phosphin.

Herstellung echter dunkelblauer Färbungen auf gemischten Chromeisenbeizungen. Nach Roloffs & Cö. (D.R.P. No. 97 686) werden die Chromeisenbeizungen in Gegensatz zu bekannten ähnlichen Beizverfahren in der Weise hergestellt, dass man eine Chrombeize, besonders eine alkalische Chromoxydlösung, und eine Eisenbeize, welche Eisen-Oxyd oder -Oxydul gelöst enthält, einzeln nacheinander auf der Baumwollfaser fixirt, worauf z. B. mit Brillantalarinblau

oder Prüne ausgefärbt wird. Diese Ausfärbungen sind sehr echt und können solche mittels Indigo ersetzen.

Zur Reinigung des Extractes der Quillajarinde wird nach A. Kauffmann (D.R.P. No. 98 704) der Extract in flachen Pfannen sehr langsam eingedampft, wobei die in ihm enthaltenen harzartigen Stoffe grösstenteils zu Boden sinken. Man zieht die klare Lösung ab und entfernt die noch vorhandenen schleimigen Stoffe durch Digeriren mit Zinkstaub und Oxalsäure oder schweflige Säure. Das sich hierbei bildende Zinksalz der verwendeten Säure schlägt beim Ausfallen die schleimigen Substanzen mit nieder, und gleichzeitig wird durch den frei werdenden Wasserstoff der Extract gebleicht.

Neue Bücher.

C. Mez: Mikroskopische Wasseranalyse (Berlin, Julius Springer). Pr. 20 M.

Verf. gibt eine sehr eingehende Anleitung zur mikroskopischen Untersuchung des Wassers mit besonderer Berücksichtigung von Trink- und Abwasser. Zunächst werden auf 256 Seiten die Mikroorganismen des Süßwassers beschrieben, die bei gegebenen lithographirten Tafeln sind vortrefflich. Sehr ausführlich wird dann die bakterioskopische und mikroskopische Wasseruntersuchung beschrieben, so dass diese fleissige Arbeit jedem Chemiker, welcher sich mit Wasseruntersuchungen beschäftigt, bestens empfohlen werden kann. Die Ausführungen über die chemische Wasseranalyse und die bakteriologische Untersuchung von Abwasser sind jedoch nur theilweise zutreffend; hierüber demnächst ausführlich.

F.

Medem: Die Selbstentzündung von Heu, Steinkohlen und geölten Stoffen (Greifswald, J. Abel). Pr. 3 M.

Die durch 16 Abbildungen von Brandinspector Kühn erläuterte Zusammenstellung von Selbstentzündungen ist sehr schätzenswerth und verdient allgemeine Beachtung. Minder gut sind die Erklärungen bez. theoretischen Ausführungen, was nicht zu verwundern ist, da der Verf. Jurist ist, so dass ihm die chemischen Vorgänge bei der Selbstentzündung bez. Lösung (z.B. S. 109) minder geläufig sind. (Vgl. F. Fischer: Chemische Technologie der Brennstoffe, Braunschweig, 1897, S. 585.)